

Per. 819563: 1983

SCHWEIZERISCHER NATIONALPARK

JAHRESBERICHT

1983



ETH-Bibliothek



EM000005955513

im Auftrag der Eidg. Nationalparkkommission erstattet von Direktor Dr. R. Schloeth

I. Allgemeines

Die Kommission trat im Jahre 1983 zu zwei Sitzungen zusammen, nämlich am 22. Februar in Bern und am 12./13. Juli in Zernez. Die Exkursion der Sommersitzung führte auf den Munt La Schera (2586 m), wo Prof. W. Matthey, zusammen mit einem Teil der Forschergruppe, sein hochinteressantes Projekt "La Pelouse alpine à Carex firma" erläuterte.

Die Kommission befasste sich nebst den allgemeinen Verwaltungsgeschäften mit Massnahmen zur Hirschreduktion und liess sich durch H. Schlegel den im Rahmen einer Diplomarbeit erstellten Bericht "Der Tourismus im Schweizerischen Nationalpark" erläutern.

Die gestützt auf das neue Bundesgesetz über den Schweizerischen Nationalpark angepasste Verordnung (Nationalparkordnung) wurde vom Grossen Rat des Kantons Graubünden am 23. Februar 1983 erlassen, auf den 1. April 1983 in Kraft gesetzt und vom Bundesrat am 9. Juni 1983 genehmigt.

II. Witterung, Parkbesuch, Aufsicht und Forschung

a) Witterung

Zwei Besonderheiten prägten das Bild der Witterung im verflossenen Jahre: Der ausserordentlich nasse Mai mit seinem üblen Pfingstwetter und die heissen Tage im Juli. Manche Leute waren geneigt, von einem Supersommer zu sprechen.

Die grossen Dezemberschneefälle von 1982 und diejenigen von Mitte Januar 1983 blieben sozusagen die einzigen des gesamten Winters. In Januar war es zudem ausgesprochen mild mit viel Nordföhn. Trockene Winterkälte herrschte dagegen im Februar,

Zu beziehen bei der Eidg. Nationalparkkommission,
Laupenstrasse 20, Postfach 1987, 3001 Bern

als z.B. auf Mingèr dadaint immerhin 185 cm Schnee lagen. Im März setzte sich das helle und mehrheitlich trockene, jedoch deutlich wärmere Wetter fort. Ihm folgte ein unbeständiger und trüber April mit erneut einigen Schneefällen.

Katastrophal gestaltete sich der Mai: Rekordniederschläge führten allenthalben, vor allem auch im Münstertal, zu ausgedehnten Erdrutschen und Wuhrgängen. Ueber Pfingsten (21. - 23. Mai) regnete es während 70 Stunden ohne Unterlass, 7 Tage lang schien keine Sonne. In La Drossa, wo der totale Niederschlag für 1983 mit 958 mm angegeben wurde, fielen allein im Mai 384 mm, das sind 40 Prozent des Totals. Im eigentlichen Parkgebiet ging nur eine grosse Rufe nieder, die den Weg oberhalb Il Fuorn auf einer Strecke von ca. 50 m verschüttete.

Im Juni, besonders dann aber im Juli dominierten Wärme, Sonne und Trockenheit, die sonst im Apennin üblich sind. Die letzten Julitage brachten Temperaturwerte, wie sie nur in Abständen von einigen Jahrzehnten erwartet werden können: + 27° auf 2 000 m und + 33° auf 1 300 m. Nach einem etwas unbeständigen August setzte der Herbst mit ungewöhnlich langen Schönwetterlagen und entsprechender Trockenheit das Ausnahmejahr fort. Erst am 26. November kam endlich der Regen und fiel Schnee in der Höhe. Im Dezember war es kalt aber mehrheitlich schön. Schneefälle waren selten. Bis Jahresende lagen auf Stabelchod 60 cm Schnee, das Wetter wurde mild, so dass es zeitweise bis weit hinauf regnete.

b) Parkbesuch

Auch ein Supersommer liess die Frequenzen im Park nicht einfach in die Höhe schnellen. Wie üblich setzte der Massenandrang, zusammen mit dem Beginn der grossen Ferien, erst gegen Mitte Juli ein. Durch das konstant schöne Wetter blieben die Parkplätze ständig gefüllt, doch der Besucherstrom verteilte sich besser und gleichmässiger über die Wege, ohne indessen Riesenausmasse anzunehmen. Die höchste Zahl an Besuchern war wiederum im Fuorngebiet, im Val Trupchun und im Val Mingèr anzutreffen.

Im mehrheitlich sonnigen Herbst liess der Andrang nur wenig nach. Bis Ende Oktober erschienen sogar Wanderlustige im Park. Dann liess der Besuch nach, obwohl man um Mitte November z.B. über Margunet gehen konnte, ohne Schnee anzutreffen.

Alle Beobachter und Fachleute waren der einhelligen Auffassung, dass die touristischen Bewegungen im Raume Nationalpark gegenüber 1982 trotz allem nicht stark zugenommen haben. Unsere eigenen Ermittlungen, Schätzungen und Zählungen ergaben für die Zeit von Ende Mai bis gegen Mitte November 1983 eine Gesamtzahl von rund 260 000 (250 000) Parkbesuchen, was einer Zunahme von gegen 4 Prozent gleichkommt.

Wiederum war der Anteil des privaten Autoverkehrs sehr stark, während die öffentlichen Verkehrsmittel (Zug, Postauto) weniger beansprucht wurden. Mit Entscheid des Bundesrates vom 26. September 1983 wurde die Beschwerde der "Corporaziun Regiunala Val Müstair" gegen eine Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Ofenbergstrasse in einem Teil des Nationalparks auf 80 Stundenkilometer gutgeheissen. Die Regierung des Kantons Graubünden hob deshalb ihre Verfügung am 10. Oktober 1983 auf. Aus der Sicht des Nationalparks ist die Haltung der Münstertaler sehr zu bedauern. Sie, die nicht minder stark am Park interessiert sind, waren nicht gewillt, die um ca. 1 Minute (!) verlängerte Fahrzeit durch dessen Gebiet in Kauf zu nehmen. Auf einem geraden Strassenstück ergaben offizielle Messungen Geschwindigkeiten bis zu 140 Stundenkilometern. Im Nationalpark!

Ueber den Verkehr im Strassentunnel von La Schera teilten uns die Engadiner Kraftwerke folgende Zahlen mit: 170 150 (160 851) durchfahrende Autos beförderten 516 661 (512 758) Personen. Gegenüber 1982 nahm die Zahl der Personen um 1 % zu, diejenige der Wagen hingegen stieg um beinahe 6 %.

Das Blockhaus Cluozza verzeichnete einen wetterbedingten Anstieg der Uebernachtungszahlen. Insgesamt verlangten 3 375 (2 892) Gäste Unterkunft, ungefähr ebenso viele kehrten zusätzlich ein. Nach 8-jähriger Pachtzeit kündigte Herr Flurin Davatz (Zernez) den Vertrag aus Gründen zeitlicher Ueberbelastung. Die Pacht wurde in der lokalen Presse ausgeschrieben.

Die Zahl der Verzeigungen durch unser Personal hat im Berichtsjahr deutlich abgenommen. Teilweise ist dies auf das Ausbleiben der Pilze zurückzuführen, die, wie z.B. 1982, namentlich auf Italiener starke Anreize ausüben und Verbote zur Illusion werden lassen. Unglaublich ist aber nach wie vor, wie viele Leute glauben, ihre Hunde in den Park mitnehmen zu dürfen. Ferner aber auch, dass ausgerechnet im Schutzgebiet Nationalpark immer wieder junge Bäume gestohlen werden.

Der kantonalen Polizeiabteilung in Chur wurden insgesamt 41 (54) Rapporte der Parkwächter zugeleitet. Auf die verschiedenen Artikel der Parkordnung verteilen sich diese wie folgt:

Verlassen der erlaubten Wanderwege	13	(19)
Mitführen von Hunden	14	(10)
Pflücken von Blumen	3	(9)
Sammeln von Pilzen	-	(8)
unerlaubtes Campieren	4	(2)
Anzünden von Holzfeuern	-	(2)
Ausgraben von Bäumen	4	(1)
Sammeln von Wurzeln	3	(-)

Gestützt auf die revidierte Nationalparkordnung erfolgte gleichzeitig eine Anpassung des Bussenwesens. Unser Grundsatz, wonach dem Nationalpark die Bussen überhaupt nichts bringen und dass vom Aufsichtspersonal deshalb möglichst vorbeugend gehandelt werden muss, fand leider nicht überall die gebührende Beachtung. Wiederum mussten die Parkwächter zahllose mündliche Zurechtweisungen und Verwarnungen aussprechen, Säcke von Abfällen selbst zusammenlesen, Ordnung herstellen und lärmende Schulklassen streng ermahnen.

Im Rahmen einer Diplomarbeit über den regionalen Tourismus machte Heiner Schlegel (Goldach) eine umfangreiche Besucherumfrage in den Sommermonaten 1982. Zuvorkommenderweise nahm er auch eine Reihe von mehr parktechnischen Fragen in seine Liste auf und fertigte über die Antworten eine eigene Auswertung an. Hier

die wichtigsten Zusammenfassungen der Fragen betreffend den Nationalpark mit den Originalzahlen:

<u>1. Motiv für den Parkbesuch</u>		<u>2. Hauptinteressen der Besucher</u>	
Erholung	43 %	Unberührte Landschaft	45 %
Wandern	19 %	Landschaft im allg.	11 %
Hobby	20 %	Pflanzenwelt	7 %
Interesse	8 %	Oekologie	4 %
Natur erleben	7 %	Tierwelt	28 %
rein zufällig	3 %	Wald	2 %
<u>3. Erwartungen (Erfüllung)</u>		<u>4. Besuch des Nationalparks früher</u>	
Erwartungen erfüllt	94 %	NP schon besucht	51 %
nicht erfüllt	5 %	NP noch nie besucht	49 %
keine Antwort	1 %		
<u>5. Besuch NP-Haus Zernez</u>		<u>6. NP-Vorschriften</u>	
schon besucht	41 %	bekannt	97 %
nicht besucht	59 %	nicht bekannt	3 %
<u>7. NP-Unterlagen</u>		<u>8. Naturschutz-Organisationen</u>	
Offiz. Wanderfhr.	34 %	Ja (ohne Angabe)	3 %
Naturlehrpfadfhr.	7 %	WWF-Mitglied	7 %
NP-Buch Ringier	7 %	SBN-Mitglied	6 %
NP-Buch Silva	12 %	andere	10 %
keine Unterlagen	19 %	keiner angehörig	74 %
<u>9. Verkehrsmittel</u>		<u>10. Wander-Begleitung</u>	
Anreise mit Auto	91 %	allein	2 %
öff. Verkehrsmittel	6 %	mit Lebenspartner	36 %
Car	2 %	mit Familie	54 %
andere	1 %	andere	8 %

Des weitern gibt die Studie einen Ueberblick über die wirtschaftliche Bedeutung des Nationalpark-Tourismus für die Gemeinde Zernez als Beispiel einer der Parkgemeinden.

Dass der Tourismus im Park auch Schattenseiten zeigt - und zwar für Wanderer und Personal -, belegt ein Fall aus dem Val Cluozza vom letzten Sommer, als ein 43-jähriger Tourist tot am Wegrand zusammenbrach. Er hatte sich zu viel zugemutet. Was ein solches Ereignis an Leid für die begleitende Familie, aber auch an Umtrieben und Arbeit für die rechtzeitig eingetroffene Parkwache mit sich bringt, kann man sich kaum vorstellen.

Im Juli besuchte eine grössere Delegation hoher Beamter der "Republic of China" (Taiwan) unseren Park zu Studienzwecken. Die Gesellschaft zeigte sich sehr beeindruckt. Schliesslich darf vielleicht auch vermerkt werden, dass Schreiben der Anerkennung bei der Direktion eintrafen, in denen sich Besucher spontan und lobend über die Einrichtung unseres Parks und die Begeisterung der Parkwächter für ihre Aufgabe äusserten.

c) Aufsicht und Betrieb

Keine Aenderungen waren am seit Jahren bewährten Bestand der 4 vollamtlichen und 6 nebenamtlichen Parkwächtern zu verzeichnen. Die beiden Parkwächter S. Luzi (Cinuos-chel; Aufsichtsgebiet Val Cluozza/Murtèr) und M. Conradin (Santa Maria; Aufsichtsgebiet La Schera/Murtarous) feierten 1983 ihr 20-jähriges Dienstjubiläum. Bei der Aufsicht in Il Fuorn arbeitete unser freiwilliger Helfer W. Frösch mit, und im Herbst führte er in verdankenswerter Weise seine Zofinger Jugendgruppe zur Generalreinigung sämtlicher Wanderwege durch den Park.

Der gesamte Parkbetrieb sowie alle notwendigen Arbeiten zum Unterhalt der Einrichtungen und zum Schutz der Natur wurden in zufriedenstellender Art und Weise bewältigt. Im Herbst machten sich die sogenannten Spät-Besucher, welche dem Getier selbst des Nachts keine Ruhe lassen wollen, bisweilen unbeliebt. Man kann aber diesem Problem eher mit mündlichen Hinweisen denn mit neuen Anschlägen im Tafelwald beikommen.

Die im Parkgebiet durch die Parkwache ausgeführten Arbeiten: Neubau der Fussgängerbrücke unterhalb Parkplatz 7; Hütte Trupchun: Ausbessern der Mauern und des Fundaments (zusammen mit Maurer der Firma Rocca, S-chanf); Herrichten, Transport und

Eingraben von Lärchenpfosten für die Rastplätze Tavrü, Mingèr, Trupchun; Grenzmarkierungen; Schutzzaun auf Parkplatz 5 (Versuch auf Verlangen des kantonalen Tiefbauamtes); neue Holzbrunnen; Verbessern und Ergänzen der Signalisation.

Ferner die Routinearbeiten:

Herrichten sämtlicher Wege und Brücken (diejenigen von Val Mela wurden durch eine Lawine zerstört); Unterhalt und Ergänzungen der Inventare in den Hütten und im Werkmagazin; organisierte Wildzählungen; Kontrollen und Hegetätigkeit in den Wildbeständen vor allem im Frühjahr und Herbst; Beaufsichtigen der Parkgrenzen; Rapporte und Berichte; Ausbildung.

d) Forschertätigkeit

Auf Antrag der wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung des Nationalparks wurden durch die Parkdirektion im Jahre 1983 insgesamt 32 (35) Forscherausweise zum Verlassen der offiziellen Wege und zum Sammeln von Material ausgestellt. Es waren dies: 16 Geologen, 11 Zoologen, 5 Botaniker, die sich mehrheitlich, zum Teil während Monaten, ihrer Forschertätigkeit im Park widmeten.

Die mehrjährigen Forschungsprojekte neigen sich ihrem Ende zu. Mit dem Projekt "Alpiner Rasen auf Munt La Schera" steht eine der eindrücklichsten interdisziplinären Studien auf Parkgebiet in der Abschlussphase. Die Planungskommission für die Zielsetzung weiterer Forschungen im Park trat 1983 nicht zusammen.

An der Jahressitzung der wissenschaftlichen Kommission vom 3. Dezember 1983 in Bern wurden zwei neue Mitglieder gewählt: Dr. S. Girsperger (Geologie, Blockströme) und Prof. Dr. H. Flühler (Geologie, Bodenphysik), letzterer als Nachfolger von Prof. R. Bach. Damit umfasst diese Kommission 19 Mitglieder. Nach Meinung aller sollte sie nicht über 20 Köpfe zählen. Präsident W. Matthey kündigte seinen Rücktritt auf Ende 1984 an.

In der Serie "Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchungen im Schweizerischen Nationalpark" erschienen:

F. SCHANZ: Zur Oekologie der Algen in Quellbächen des Schweiz. Nationalparks (von Buffalora bis Il Fuorn); 92pp. Bd XVI; No 81; 1983

Bd. 12 Oekologische Untersuchungen im Unterengadin:

C. BADER: Wassermilben (Hydracarina)

H. VOELLMY und

W. SAUTER: Wanzen (Heteroptera)
54 pp.; 9. Lieferung; 1983

III. Tierleben

a) Allgemeine Verhältnisse

Ungewöhnlich starke Niederschläge im Frühjahr und Hitze sowie grosse Trockenheit im Hochsommer kennzeichneten vor allem das Jahr 1983. Der Herbst war sehr mild und niederschlagsarm, was bis zum Jahresende andauerte.

Für das Getier der Region waren diese Verhältnisse gut bis sehr gut, da trockene Witterung im Sommer vielen Tiergruppen besonders zuträglich ist, vom Schneehasen bis zu den Gliederfüsslern. Die Auswirkungen der durch die anhaltende Trockenheit in Mitleidenschaft gezogenen Vegetation auf die Tierwelt bleiben vorderhand noch abzuwarten.

b) Sterblichkeit der Paarhufer im Park und in der Region

Natürliche Abgänge (Fallwild) blieben in der gesamten Region abermals in geringem Rahmen der letzten Jahre, da der verhältnismässig milde Winter ein Durchkommen begünstigte. Die Fallwildzahlen erreichten ein absolutes Minimum. Klein war auch die Zahl an Lawinopfern. Im Sommer verursachten Steinschläge etliche Verletzte und Tote, vor allem beim Hirsch. Da die abnormen Niederschläge vor der allgemeinen Setzzeit der Paarhufer auftraten, blieb auch die Sterblichkeit bei den Jungtieren im gewöhnlichen Bereich.

Obwohl während der offiziellen Hochjagd (9. bis 26. September) keine grossen Schneefälle zu verzeichnen waren, fiel die Hirschstrecke in der näheren Umgebung des Parks merklich höher aus als in den vergangenen Jahren. Viele Hirsche verliessen nämlich ihre Sommereinstände frühzeitig, weil die Trockenheit den Graswuchs in höheren Lagen ziemlich stark beeinträchtigt hatte. Eine um nur wenige Tage verlängerte Hochjagd hätte im Herbst 1983 eine wesentlich höhere Rotwildstrecke erbracht, namentlich bei den zahlreich gewordenen Stieren. Von S-chanf bis Martina und im Val Müstair wurden während der nicht verlängerten Hochjagd durch die Jäger zur Strecke gebracht:

Hirschstiere:	248	Hirschkühe:	161	Total Hirsche:	409 (254)
Gemsböcke:	191	Gemsgeissen:	126	Total Gemen:	317 (362)
Rehböcke:	233	Rehgeissen:	-	Total Rehe:	233 (74)

Auch 1983 wurden die umliegenden Gemeinden vom Kanton aufgefordert, zur zusätzlichen Reduktion der lokalen Hirschpopulation in ihren entsprechenden Gebieten sogenannte Nachjagden zu organisieren. Die Zahl der Gemeinden, welche dieser Aufforderung nachkommen, wird ständig kleiner. Nachdem Scuol seit Jahren jegliche Zusammenarbeit ablehnt, zog sich nun auch noch die Gemeinde S-chanf zurück. Somit blieben das Münstertal, Zernez, Susch, Lavin und Tarasp, die sich an der immer noch dringend notwendigen Massnahme mit Einsatz beteiligten.

Obgleich die grosse Mehrheit der Hirsche den Park schon im Oktober verlassen hatte, warteten die lokalen Organisatoren mit dem Start zur Nachjagd diesmal bis Anfang Dezember, da in den Einständen kein Schnee lag. Dann wurde unter der Leitung kantonaler Jagdaufsichtsorgane auf Kahlwild und Kälber gejagt. Der Gesamterfolg blieb hinter den Ergebnissen der letzten Jahre.

Es wurden auf der Nachjagd 1983 total 74 (105) Stück Rotwild erlegt.

Der vom Kanton erwartete Beitrag des Nationalparks zur Reduktion in seinem inneren Gebiet und ausschliesslich durch Parkorgane fiel um ein Drittel höher aus als im Vorjahr. Im Frühjahr, vor allem aber im Herbst und Frühwinter, pirschten unsere Leute auf diskrete Art und Weise nach verletzten oder schwächeren Tieren. Wie unbeliebt diese Tätigkeit bei den Jägern ist, zeigte ein Fall 1 km vor der Grenze, wo eine verunfallte Hirschkuh abgetan werden musste. Merkwürdige Verdächtigungen aufgebracht Jäger waren die Folge.

Die Parkwächter erlegten insgesamt:

4 Stiere, 3 Spiesser, 6 Kühe, 9 Schmaltiere, 9 Kälber = total 31 (21) Hirsche.

Im Gebiet des Schweizerischen Nationalparks fanden die Parkwächter im Verlauf des Jahres 1983 folgendes Fallwild:

HIRSCHE Stiere: 1 Kühe: 8 Kälber: 6 Total: 15 (19)
 REHE Böcke: 1 Geissen: 1 Kitze: - Total: 2 (3)
 GEMSEN Böcke: - Geissen: 3 Kitze: 9 Total: 12 (28)
 STEINB. Böcke: 2 Geissen: 1 Kitze: 2 Total: 5 (3)

Im gesamten Raum rund um den Nationalpark wurden durch die kantonalen Jagdaufsichtsorgane und die Parkwächter (inkl. Park) folgende Fallwildzahlen festgestellt:

Hirsche: ca. 150 (ca. 300); Rehe: ca. 200 (ca. 320); Gemen: ca. 80 (ca. 90); Steinböcke: ca. 40 (ca. 20)

Die Gesamtsterblichkeit bei den Paarhufern (registriertes Fallwild, Jagdstatistik, Schätzung) in der Region betrug somit nach der Annahme der Parkverwaltung (bisherige Praxis):

HIRSCHE: 660 (680); REHE: 440 (400); GEMSEN: 400 (460).

Nach der Berechnung des sogenannten Hirschjahres aus biologischer Sicht (1. Juni 1982 - Ende Mai 1983) ergibt sich ein Totalabgang von 425 (550) Stück Rotwild.

PAARHUFRER-BESTAND VOM SOMMER 1983 Höchstbestand Juli/August

GEBIET	HIRSCHE			REHE			STEINBOECKE			GEMSEN			
	♂	♀	o	♂	♀	o	♂	♀	o	♂	♀	o	TOTAL
NATIONALPARK													
Fuorn links	100	40	20	2	1	1	4	4	3	5	10	5	20
Fuorn rechts	70	130	70	3	3	1	7	12	3	100	20	50	180
La Schera	30	35	15	2	2	2	6	4	1	20	10	10	40
Grimmels	80	60	30	2	2	3	6	4	1	50	30	30	100
Mürtèr	100	100	60	4	6	3	13	30	10	80	50	80	170
Cluozza	45	70	45	2	2	2	6	30	10	155	80	300	300
Trupchun	140	180	60	2	3	1	6	126	17	20	35	15	70
Tantermozza	10	20	10	1	1	1	1	38	9	40	80	40	160
Mingèr	50	170	70	1	2	2	5			10	30	10	50
Foraz	130	50	20	1	2	2				10	20	10	40
TOTAL 1983	755	855	400	19	21	14	54	210	40	250	580	300	1130
TOTAL 1982	715	780	375	20	23	11	54	195	35	250	530	290	1070
ZU-/ABNAHME	+140=7% (+20=1%)			- (-1=1,8%)			+15=7% (+12=6%)			+60=5% (-70=6%)			

LEGENDE: Nach allen bisherigen Erfahrungen ist es ausgeschlossen, Wildzählungen in einem verhältnismässig unübersichtlichen Gebiet als exakte Totalwerte anzugeben, da es nicht möglich ist, die Tiere bis auf das letzte Stück zu zählen. Das ermittelte Total kann aber so verstanden werden, dass es unter den hiesigen Umständen und mit den anwendbaren Mitteln den bestmöglichen Ueberblick über die Wilddichte und deren Veränderungen im Nationalpark während der Monate Juli und August bietet.

Bei allen vier Arten sind in Kolonne 1 die männlichen (Stiere und Böcke) von über einem Jahr, in Kolonne 2 die weiblichen Tiere (Kühe und Geissen) von über einem Jahr und in Kolonne 3 die Jungtiere (Kälber und Kitze) des laufenden Jahres angegeben.

(Anmerkung: Die Tabelle wird in der gekürzten Form publiziert).

c) Bemerkungen zu den Tierarten

1. Hirsche

Nach einem für das Wild einigermaßen problemlosen Winter bezogen die ersten Hirsche ihre gewohnten Einstände im Park frühzeitig. Am 24. April erschienen sie schon auf den begehrten Fuornwiesen, die bereits am 27. völlig schneefrei waren. Bis zum Juni waren auch höhere Gebiete besiedelt. Deutliche Zunahmen der lokalen Bestände mussten im Gebiet Cluozza/Murtèn und im Val Foraz festgestellt werden. Allerdings zogen erstaunlich viele dieser Hirsche schon einen Monat später wieder aus dem Park weg, wohl als Folge der extremen Trockenheit im Juli. Trotzdem wurden diese Tiere mitgezählt, was mit zur Bestandeszunahme um 7 % beitrug.

Die Nachwuchsrate war erneut höher als im Vorjahr, während sich das Geschlechtsverhältnis nicht wesentlich änderte. Kon-dition, Allgemeinzustand sowie Geweihbildung blieben zufriedenstellend. Auf den Parkweiden fanden die Hirsche gute, wenn auch nicht derart optimale Aesungsbedingungen wie im Vorjahr. Die Brunft war laut und versetzte viele Besucher in Entzük-ken. Als Spektakel ist diese wohl ein aufregendes Ereignis, wenn nicht das Ergebnis in der Folge den Kennern und Fachleu-ten so viel Kopfzerbrechen verursachen würde.

Die Auswanderung im Herbst erfolgte zeitig und ohne Probleme, allerdings weniger konzentriert als früher. Herbstmanöver an der Parkgrenze, Niederjagd, der Lärm der Schiessplätze von Giuf Plan und S-chanf zum Beispiel, sowie die Nachjag-den usw. lassen die Tiere weit vorsichtiger werden, als sie es noch vor etwa einem Dutzend Jahren waren. Ein schöner Herbst und milder Winteranfang boten gute Verhältnisse in den Wintereinständen bis Ende dieses Jahres.

Dank der Aufmerksamkeit unserer Parkwächter konnte festge-stellt werden, dass auf Gebiet des Parco Nazionale dello Stelvio eine neue Besiedlung mit Rotwild im Gange ist. Ver-mutlich ist diese vor allem auf das Anlegen unerwünschter Salzlecken in jenem Gebiet zurückzuführen, wie sie an eini-

gen Stellen in der Nähe unserer gemeinsamen Parkgrenze zu finden sind.

2. Rehe

In den letzten Jahren ist der Rehbestand auf Parkgebiet ziem-lich konstant geblieben. Wie der Hirsch, so lebt auch das Reh nur ein paar Monate lang im Park. Seine Zahl hängt daher stark von der Gesamtpopulation in der näheren Umgebung des Nationalparks ab. Dort hat sich denn auch, dank günstiger Winterverhältnisse, der Bestand ziemlich gefestigt, was auch durch die dreimal höhere Abschusszahl dieses Herbstes unter-strichen wird.

Jeden Sommer werden auf der Ofenbergstrasse Rehe von schnell fahrenden Autos überfahren und getötet. So wiederum auch in der verflossenen Saison. Ein Rehbock wurde ferner beim Durchschwimmen des Stausees von Punt dal Gall Richtung Italien beobachtet.

3. Gemsen

Dank ein paar milden Wintern der letzten Zeit konnte sich auch der Gemsbestand innerhalb des Parks und an dessen Gren-zen recht gut halten. Neuerdings hat er wiederum leicht zu-genommen, da die Zahl der Kitze abermals hoch lag.

Die starke Präsenz des Rotwildes in beinahe sämtlichen ur-sprünglichen Einständen der Gemse verhindert vielerorts die Bildung sehr grosser Gemsrudel, was nur zu deren Vorteil ist. Deshalb bleibt nämlich die Ansteckungsgefahr für Infektions-krankheiten, wie zum Beispiel Gemsblindheit, viel geringer. Gamsräude wurde hier bislang nicht festgestellt, obwohl man über deren Vormarsch im benachbarten Ausland munkelt. Befall mit Lungenwürmern ist nach wie vor feststellbar, wie eine gewisse Anzahl toter Kitze erkennen liess.

4. Steinböcke

Im Gesamtraum hat sich die Zahl der Steinböcke nicht wesent-

lich verändert. Dazu muss nämlich auch das italienische Livigno gezählt werden, da sich vor allem grössere Bockrudel vermehrt über die Grenze begeben. Schuld an diesen nicht ungefährlichen Wanderbewegungen ist ausschliesslich die Unsitte der durch die Livignasker Wilderer errichteten Salzlecken. Einerseits hat dies den Vorteil, dass sich die illegale Jagd drüben und nicht im Nationalpark abspielt, andererseits ist es bedauerlich, dass nichts dagegen unternommen werden kann. Die Behörden der Provinz Sondrio wurden von verschiedener Seite benachrichtigt.

Trotzdem bleibt - wie erwähnt - der Gesamtbestand einigermaßen konstant. Auch die kleine Kolonie im Raume von Il Fuorn, die auf einige Aussetzungen vor ein paar Jahren zurückgeht, blieb erhalten. Nach wie vor wechseln die Tiere weit umher. So beobachteten Grenzwächter zum Beispiel Ende Juli erstmals zwei Steingeissen beim oberen Kohlplatz oberhalb La Drossa.

5. Fleischfresser

Leise und beharrlich erobert sich der Fuchs seinen Lebensraum im Park wieder zurück, nach dem sein Bestand durch die starke Tollwutwelle vor zwei Jahren auf ein Minimum reduziert worden war. In den meisten Revieren konnte er wieder gespürt werden. Erstmals konnte wieder Nachwuchs festgestellt werden, und zwar im Bau hinter der Alp Trupchun. Von den 4 Jungfüchsen überlebten deren 3. Einer davon wurde sogar in der dortigen Hütte überrascht.

Marder und Wiesel waren anhand ihrer Spuren und Kotstellen weiterhin recht häufig auszumachen. Ein Wiesel holte sich die Mäuse mit Vorliebe in der Hütte Trupchun.

Tollwut

Erstaunlich schnell verebte die Tollwut im ganzen Kantonsgebiet Graubünden. Wurden 1982 noch 137 Fälle angezeigt, waren es 1983 nur noch 39 (29 Füchse, 4 Dachse, 2 Marder, 2 Rehe und 2 Katzen). Der Fuchs überwiegt als Ueberträger.

Im Engadin zog sich die Seuche auf dessen obersten Teil und die angrenzenden Südtäler zurück: 1 Fuchs in Maloja sowie ein solcher im Puschlav und 3 weitere im Bergell. Von Maloja abwärts erfolgten keine Anzeigen. Auch im Nationalpark wurde, wie im Vorjahr, kein einziger Verdacht auf Tollwut gemeldet. Das kant. Veterinäramt ordnete in der Folge das Abnehmen aller Warnschilder betreffend die Tollwut an.

6. Nager und Hasen

Während der Gesamtbestand beim Murmeltier ungefähr gleich gross blieb, zeigte sich die Nachwuchsrate allgemein eher rückläufig. Die neuen kleinen Kolonien konnten sich halten, wiesen auch Junge auf. Das Erscheinen der Murmeltiere im Frühjahr und ihr Verschwinden im Herbst blieb genau im Durchschnitt der in den letzten 15 Jahren gesammelten Daten.

Beobachtungen von Eichhörnchen waren weiterhin häufig, doch kann ihre Zahl leicht abgenommen haben. Auf der Ofenbergstrasse überfahrene Gartenschläfer deuten darauf hin, dass sich diese Art nicht nur in sämtlichen Hütten und Gebäuden, sondern auch in den Spalten von Stützmauern der Strasse wohnlich einrichtet.

Alle Meldungen der Aufsicht weisen auf eine weitere Zunahme beim Schneehasen hin. Nach Schneefällen waren unzählige Spuren zu sehen.

7. Uebrige Säuger

Aus dem Raume von La Drossa und von Punt dal Gall melden die Grenzwächter Beobachtungen an fliegenden Fledermäusen, deren Art aber nicht angegeben werden kann. Im unteren Spöl hat die Zahl der Wasserspitzmäuse vorübergehend wieder etwas zugenommen. Die grossen Populationsschwankungen sind bei dieser Art normal.

8. Vögel

Es hatte den Anschein, als ob 1983 für den Steinadler endlich zu einem erfolgreichen Jahr würde: Im Horst von Mingèr waren 2 Junge geschlüpft, ob Il Fuorn wurde Füttern beobachtet und am Murtiröl (Eingang Val Trupchun) konnte Brüten festgestellt werden. Das üble Pfingstwetter (21. - 23. Mai) machte alles zunichte. Sämtliche Horste wurden bald darauf verlassen, da anscheinend die Küken nicht überlebten. Ein Parkwächter schrieb in sein Tagebuch: Am 25. Mai flogen nur noch Fliegen um das Nest.

Seit vielen Jahren ist somit im Raume des Nationalparks keine Brut mehr geglückt. Beobachtungen an kreisenden Steinadlern waren indessen im Sommer im gesamten Gebiet recht häufig. Der regionale Bestand bleibt gleichmässig hoch. Im Val Chamuera (ob La Punt) flog ein Jungadler aus.

Der Uhu brütete wiederum am unteren Spöl. Im oberen Spöltal (8 km bachaufwärts) wurde er mehrmals beobachtet, doch dürfte es nicht derselbe sein. Erstmals fand man Uhufedern auch bei der Hütte von Stabelchod.

Unterhalb Vallun Chafuol brütete abermals ein Rauhfußkauz. Seine Bruthöhle ist jetzt bekannt. Am 12. Juli wurde ein solcher Vogel mit 2 Jungen am Höhenweg Trupchun beobachtet.

Den Wildhühnern war das warme Wetter offenbar zuträglich. Birk- und Auerhuhn wurden regelmässig gemeldet. Auch das Schneehuhn ist stark vertreten. Bei der Fuorcla Val Sassa kam ein Flug von 24 Stück zur Beobachtung. Steinhühner wurden wieder im Val Cluozza gesichtet.

Auch viele Spechte wurden gesehen: Sehr viele Buntspechte, auffallend häufig und gut verteilt Dreizehenspecht, ab und zu der Schwarzspecht, selten der Grünspecht. Mehrere Bruten wurden gemeldet, doch diesmal keine vom Dreizehenspecht.

Dem Pfingstwetter fielen auch viele Schwalben zum Opfer, namentlich Felsenschwalben. Dementsprechend spät erfolgte auch der Brutbeginn bei dieser Art. In der Umgebung von

Zernez und an der Ofenbergstrasse flogen die Jungen der ersten Brut erst Anfang August aus, so dass es dieses Jahr zu einer zweiten Brut nicht reichte. Im September zogen die Vögel weg. Ueber dem Fuorngebiet konnte auch der Zug von Rauchschwalben beobachtet werden.

Auffallend hoch war im Park die Zahl der Beobachtungen an Fichtenkreuzschnäbeln, ferner auch die des Tannenhähers. Nach einem mageren Jahr trugen die Arven der meisten Täler erneut viel Frucht, die von den Hähern bis Ende Oktober sozusagen restlos abgeerntet und über weite Strecken verfrachtet wurde. Mancherorts war der Waldboden auch von den im halbreifen Zustand durch die Kreuzschnäbel abgerissenen und zerpickten Zapfen der Bergföhre übersät.

9. Reptilien

Die Kreuzotter lebt eher unauffällig im Park, wurde gelegentlich aber fast überall beobachtet. Manche Stellen sind besonders bekannt. So zum Beispiel im unteren Val Cluozza, wo sich zeitig im Frühjahr oft über ein Dutzend auf wenigen Quadratmetern zusammenfindet. Aber nur eine der Schlangen bleibt dort im Sommer zurück. Wieder leicht in Zunahme begriffen scheint die Bergeidechse zu sein.

10. Gliederfüssler

Nach dem Abflauen des Befalls durch den Grauen Lärchenwickler fielen im Berichtsjahr andere, vermutlich von der Trockenheit profitierende Artengruppen auf. Vom Lärchenwickler wurde nur im Val Cluozza etwas bemerkt. Gegen den Herbst zu wurden ungewöhnlich viele grosse Kreuzspinnen sichtbar. Nach den Meldungen der Aufsicht gab es dank der heissen und trockenen Witterung mehr Borkenkäfer und Waldameisen. Letztere brachten viele alte Nester wieder zum Gedeihen, die man fast abgestorben glaubte. Ferner fielen auch die besonders zahlreichen Schmetterlinge, sowohl an Artenzahl als auch an Individuen, auf. Schliesslich wurden aus dem Val Trupchun lange Kolonnen von Raupen gemeldet, die sich ähnlich denjenigen des Prozessionsspinners fortbewegten.

IV. Pflanzenwelt

a) Wald

Erwartungsgemäss litten die Lärchen des Parkgebiets und seiner näheren Umgebung nur geringfügig unter dem Lärchenwickler. Einzig aus dem Val Cluozza wurde ein sichtbares Auftreten gemeldet, das die Schadengrenze jedoch nicht erreichte.

Es blieb indessen die Frage offen, inwiefern die vom Gespinst der sich von hohen Lärchen herablassenden Raupen überzogenen jungen Fichten und Arven Schaden erlitten hatten. Die durch Parkwächter gekennzeichneten Bäume zeigten folgenden Befund: In einem Fall hatten sich die Arven bis zu 30 Prozent erholt, der Rest war am Absterben. Die Fichten hatten den Schaden besser überstanden. Im andern Fall waren von 50 etwa mannshohen Arven 19 abgestorben, 15 hatten an einzelnen Aesten verkürzte Nadeln und 16 hatten sich anscheinend wieder erholt. Offenbar gehen mehr Fichten und Arven an sekundären Einflüssen zugrunde als Lärchen.

Ein Problem, das schlagartig in den Blickpunkt des allgemeinen Interesses rückte, war das sogenannte Waldsterben. Wenn sich besorgte Leute nach einem Besuch der Ofenbergregion direkt ans Fernsehen wandten, um sich besorgt zu erkundigen, ob nun schon auch der als unantastbar geltende Nationalpark vom Waldsterben betroffen sei, so geschah dies aus Unkenntnis alter Tatsachen, aber in ehrlicher Betroffenheit. Einerseits fallen dort die teilweise seit Jahrzehnten im Absterben begriffenen Bergföhren ins Auge, andererseits verlieren Arven und Föhren jeden Spätsommer einen Teil ihrer überalterten Nadeln. Dies wurde dann auch von einer Fernsehsequipe aufgezeigt.

Hinterher begann man dann auch etwas besser hinzuschauen, umso mehr als die Schäden anderswo erst jetzt deutlich wurden. Ob und wie stark die Wälder des Nationalparks vom Waldsterben aus Gründen der allgemeinen Luftverschmutzung schon heute betroffen sind, kann aber im Moment noch nicht ausgesagt werden. Die Trockenheit und deren Auswirkungen verwischte auch hier ein deutliches Bild. Nach Angaben der kantonalen Forstorgane bleibt

das Schadenausmass im mittleren Engadin einstweilen gering, also nicht höher als 10 Prozent. Im Unterengadin sei es noch geringer. Stärker betroffen scheint allerdings das Puschlav zu sein. Der nächste Sommer wird uns darüber mehr Klarheit bringen.

Im Park und seiner Umgebung war an einzelnen jüngeren Fichten der Fichtenblasenrost (*Chrysomyxa rhododendri*) festzustellen. Die Trockenheit des Sommers 1983, sicher aber auch die dürftigen Niederschläge der nachfolgenden Zeit bis zum Einschneien Ende November dürften zu einem bedeutenden Wasserdefizit im Wurzelbereich der Bäume geführt haben, dessen Auswirkungen auf die kommende Wachstumsperiode befürchtet werden müssen.

Schliesslich sei als Kuriosum vermerkt, dass zum Beispiel auf Bellavista am Weg nach Cluozza an mehreren starken Lärchen tiefe Spuren von heftigen Blitzeinschlägen zu sehen waren. Ohne die Baumspitze zu knicken, fuhr der Blitz den ganzen Stamm hinab und riss eine breite Furche in die Rinde, welche noch bis zum Ende der offenliegenden Wurzel sichtbar war.

b) Pflanzendecke

War der Juni anfangs noch zu kühl und die Entwicklung der allgemeinen Pflanzendecke eher hemmend, so dass zum Beispiel alle Alpen um den Nationalpark erst mit einer Verspätung von 10 Tagen bestossen werden konnten, fiel der Juli hingegen zu heiss aus. Als Folge der extremen Trockenheit begann die Vegetation ab dem Monat August sichtbar unter Wassermangel zu leiden, vor allem auf der Sonnenseite der Hänge. Die Paarhufer mieden die höchsten Weiden im Park denn auch im Herbst ziemlich frühzeitig. Bis auf 2 300 m blieb der Graswuchs allgemein mittelmässig bis gut, dann begann er sich zu verfärben.

Die Blumenpracht hielt sich in Grenzen, erreichte also nicht das Ausmass des vergangenen Jahres. Besonders auffällig war im Spätsommer das massenweise Auftreten des anderswo eher seltenen Eberreiskreuzkrautes. Durch das Ausbleiben von Schnee und Frost im Herbst liessen sich wiederum manche Arten zum Blühen verleiten. Unterhalb Margunet fand man Mitte November voll

blühende Erika, Frühlingsenzian und Hahnenfuss.



Blitzeinschlag in eine grosse Lärche bei Bellavista

F I N A N Z I E L L E S

1. Vergabungen

Die Kommission nimmt mit Dankbarkeit Kenntnis vom Eingang folgender Vergabungen:

	Fr.
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50'000.--
- Biedermann-Mantel-Stiftung	<u>12'000.--</u>
	62'000.--
	=====

2. Jahresrechnung 1983 der Stiftung Schweiz. Nationalpark

	Fr.	Fr.
21. <u>Einnahmen</u>		
21.1 Beitrag Schweiz. Bund für Naturschutz		220'000.--
21.2 Anteile an Besoldungen		
- Eidgenossenschaft	235'000.--	
- Stiftung Nationalparkhaus	<u>19'000.--</u>	254'000.--
21.3 Schenkungen		
- Kiefer-Hablitzel-Stiftung	50'000.--	
- Biedermann-Mantel-Stiftung	<u>12'000.--</u>	62'000.--
21.4 Ertrag NP-Fonds		86'404.85
21.5 Ertrag Blockhaus Cluozza		17'672.45
21.6 Betrieb Forscherhaus Il Fuorn		578.50
21.7 Rückerstattungen		633.60
21.8 übrige Bankzinsen		<u>844.40</u>
Total Einnahmen		642'133.80
		=====

22. Ausgaben	Fr.	Fr.
22.1 Parkaufsicht		
- Besoldungen	430'149.90	
- Pensionsversicherung	36'099.20	
- Beiträge an AHV usw.	22'316.15	
- Unfall- und Krankenversicherung	14'522.40	
- Ausrüstung und Bekleidung	10'249.25	
- Spesen der Aufsichtsorgane	9'004.50	
- Motorfahrzeuge	26'881.15	
- Versch. Unkosten Parkaufsicht	<u>1'636.--</u>	550'858.55
22.2 Hütten und Wege		
- Unterhalt	7'604.--	
- Ersatz von Anlagen, Inventaranschaffungen	2'586.65	
- Brand- und Haftpflichtversicherung	<u>867.40</u>	11'058.05
22.3 Verwaltungskosten		
- Spesen der Kommission	2'969.--	
- Unkosten des Sekretariates	881.70	
- Verschiedene Verwaltungskosten	<u>1'572.90</u>	5'423.60
22.4 Beiträge an WNPk		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung	17'000.--	
- Anteil Biedermann-Mantel-Stiftung	<u>12'000.--</u>	29'000.--
22.5 Einlage NP-Fonds		
- Anteil Kiefer-Hablitzel-Stiftung		<u>33'000.--</u>
Total Ausgaben	<u>629'340.20</u>	
=====	=====	

3. Bilanz per 31. Dezember 1983

3.1 Aktiven

	Fr.	Fr.
Postcheck 30-19830		9'956.50
Kantonalbank Bern:		
- Sparheft 473 842 11		1'395.30
- Sparheft 593 097 32		33'092.65
- Sparheft 2 151 264 32		11'117.45
- Sparheft 2 028 720 48		3'776.70
- Sparheft 2 166 803 27		100'609.35
Eidg. Steuerverwaltung Bern		30'949.65
Debitor Flurin Davatz, Zernez		3'600.--
Wertschriften		1'552'000.--
Mobilien Hütten		1.--
Ausrüstung Personal		1.--
Motorfahrzeuge		<u>1.--</u>
		1'746'500.60
		=====

3.2 Passiven

Eidg. Kassen- und Rechnungswesen Bern		27'868.35
Gemeinde Zernez		197.--
Nationalpark-Fonds		1'682'702.20
Reservefonds 1980		11'273.10
Kautions Flurin Davatz, Zernez		3'829.60
Kapitalkonto	7'837.05	
+ Einnahmenüberschuss 83	<u>12'793.30</u>	<u>20'630.35</u>
		1'746'500.60
		=====

4. Prüfung der Rechnung 1983 der Stiftung Schweizerischer Nationalpark

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Gestützt auf Artikel 9 Absatz 2 des Nationalparkgesetzes haben wir die Rechnung 1983 der Stiftung Schweizerischer Nationalpark überprüft. Dabei standen uns alle Geschäfts- und Rechnungsunterlagen zur Verfügung. Der Rechnungsführer der ENPK, Herr P. Gadmer, erteilte uns in zuvorkommender Weise ergänzende Auskünfte.

Wir stellen fest, dass

- die Bilanz per 31. Dezember 1983 und die Betriebsrechnung 1983 mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,
- bei der Darstellung des Geschäftsergebnisses und der Vermögenslage die einschlägigen Vorschriften beachtet worden sind.

Aufgrund des Ergebnisses unserer Revision schlagen wir Ihnen vor, die vorliegende Rechnung 1983 zu genehmigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
EIDGENOESSISCHE FINANZKONTROLLE
Sektion Bundesbeiträge I

gez. H. Eugster

5. Gesamtkosten (ohne Forschung) und deren Deckung

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Ueberblick über die Gesamtkosten des Nationalparks im Jahre 1983 und deren Deckung mit Einschluss der direkten Leistungen der Eidgenossenschaft (ohne Forschung).

51. <u>Kosten</u>	Fr.
51.1 Entschädigung an die Gemeinden gemäss Parkverträgen	158'252.--
51.2 Vergütungen für Hirschwildschäden und Flurhut	92'450.85
51.3 Aufwendung für Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung	<u>567'600.50</u>
	818'303.35 =====

52. <u>Deckung</u>	Fr.
52.1 Zahlungen der Eidgenossenschaft	
- Entschädigungen an Gemeinden	158'252.--
- Vergütung für Wildschäden	92'450.85
- Beitrag an Aufsicht + Unterhalt	235'000.--
- Reisespesen und Sitzungsgelder	<u>260.--</u>
	485'962.85
abzüglich Einlage in Kapitalfonds (Einnahmenüberschuss 83)	<u>12'793.30</u> 473'169.55
52.2 Leistungen des SBN	
- Beitrag an Aufsicht, Unterhalt und Verwaltung aus Betriebsrechnung 1983	220'000.--
52.3 Einnahmen der Stiftung Schweiz. Nationalpark	
- Ertrag NP-Fonds	86'404.85
- Stiftung Nationalparkhaus	19'000.--
- übrige Einnahmen	<u>19'728.95</u> 125'133.80
	818'303.35 =====

6. Kosten der wissenschaftlichen Forschung

Die von der Stiftung Schweizerischer Nationalpark und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft getragenen Kosten der Wissenschaftlichen Nationalparkkommission beliefen sich für 1983 auf Fr. 66'494.05.

Zusätzlich wurden aus dem Nationalfonds und von verschiedenen Forschungsinstituten bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt.

STIFTUNG NATIONALPARKHAUS ZERNEZ



JAHRESBERICHT 1983

I. Allgemeines

Der Stiftungsrat trat im Jahre 1983 zu zwei Sitzungen zusammen: am 22. Februar in Bern und am 12. Juli in Zernez.

Haupttraktandum der Sitzungen war jeweils das Projekt für eine neue Ausstellung im Haus. Ferner wurden Pläne für die Erneuerung der Heizungsanlage behandelt.

II. Besuch des Hauses

Der Beginn der neuen Saison fiel im Juni sehr vielversprechend aus: Noch nie zuvor waren um diese Jahreszeit derart viele Besucher im Hause erschienen. Es wurden auch zahlreiche Verlegungen von Schulen aus dem Unterland ins Engadin notiert, die einen Teil ihres Unterrichts in unserem Hause abhielten.

Wie üblich brachten Juli und August, die Zeit der grossen Ferien, sehr viel Betrieb in den Park und somit auch ins Haus. Allerdings wirkte sich der heisse Super-Juli eher negativ auf die Besucherentwicklung im Hause aus, denn gar zu viele Leute zogen Wanderungen in der sonnigen Natur dem "Museumsbesuch" vor. Die Ergebnisse aus dem letztjährigen Fragebogen von Heiner Schlegel, wonach im Sommer 1982 rund 40 % der befragten Touristen unser Haus v o r dem Park aufsuchten, hätte 1983 vermutlich anders gelautet. Dies, obwohl unser Haus gerade k e i n Schlechtwetterprogramm, sondern ein solches der Vorbereitung für die Parkwanderung bieten möchte.

Der August blieb etwa im guten Rahmen des Vorjahres, der September lag noch darüber, kam aber nicht an das Spitzenergebnis von 1981 heran. Eher gemächlich ging es alsdann im wettermässig ziemlich

schönen Oktober zu.

Trotz einer leichten allgemeinen Zunahme des lokalen Tourismus, blieb die Gesamtzahl aller im Nationalparkhaus erfassten Besucher für einmal wieder etwas rückläufig. Die Anzahl der gelösten Billette für Einzeleintritte, für Kollektivbesuche (Gesellschaften, Wander- und Schullager, regelmässige Car-Exkursionen usw.) sowie für ordentliche und ausserordentliche Filmvorführungen vom 1. Juni bis Ende Oktober 1983 betrug insgesamt 27 507 (29 434). Die Abnahme im Verhältnis zum Vorjahr betrug 6 Prozent, ganz im Gegensatz zur leichten Zunahme des allgemeinen Parkbesuches.

Auf die einzelnen Monate verteilt waren es folgende Besucherzahlen (wobei nur die gelösten Billette registriert wurden):

Juni	3 441	(2 820)
Juli	6 828	(8 710)
August	8 280	(8 541)
September	5 966	(5 727)
Oktober	2 892	(3 699)
<hr/>		
Total	27 507	(29 434)

Hotels, Pensionen, Privatzimmer und Lager der Region waren durchwegs gut besetzt. Dank unseren Anschlägen und Bekanntmachungen im gesamten Engadin wurde das anwesende - nicht aber das potentielle - Publikum optimal auf unser Haus und seine Programme aufmerksam gemacht. Der Verkehrsverein Zernez nahm diese Angaben auch in seine Publikationen über die regelmässigen Wochenprogramme auf.

Die Anzahl der Wanderlager und Schulklassen, die unser Haus aufsuchten, betrug 220 (234) mit insgesamt 5 051 (5 110) Schülern und Lehrern. 80 Gesellschaften in Reise cars verlangten reduzierten Pauschaleintritt, total 2 350 Personen. Hinzu kamen noch die wöchentlich durchgeführten Exkursionen von auswärts. Etwas rückläufig zeigten sich bei der Endabrechnung erstaunli-

cherweise die Zahlen bei den Filmvorführungen, obwohl der Betrieb sehr rege war und die ausserordentlichen Anlässe überwogen. Der neue Film wurde zwar nach wie vor anerkennend beurteilt, doch lief er bereits das zweite Jahr und hat deshalb anscheinend etwas von seiner Attraktion eingebüsst.

Wie schon seit vielen Jahren blieb auch 1983 das Haus an 6 Sonntagen der Hochsaison zusätzlich geöffnet. Der durchschnittliche Besuch betrug, ähnlich wie 1982, um die 200 Personen pro Sonntag. Extrawünsche konnte so weit als möglich entsprochen werden, das heisst wenn diesen mit nur zwei Angestellten entgegengekommen werden konnte. Im übrigen erwiesen sich die gewohnten Oeffnungszeiten des Hauses als zweckmässig.

III. Betrieb des Hauses

Auch im vergangenen Jahr erlaubte die nun seit 7 Jahren bewährte Organisation des Parkhauses mit immer demselben erfahrenen Team der Saisonangestellten einen erfreulichen, reibungslosen und geschäftsmässig zufriedenstellenden und selbsttragenden Betrieb.

Trotz der rückläufigen Julifrequenzen blieben die Umsatzzahlen aus Eintritten und Verkauf unseres ausgewählten Sortimentes im Rahmen des guten Vorjahres. Was im Billettverkauf ausblieb, konnte im Versandwesen aufgeholt werden.

Alle Anlagen und Einrichtungen des Hauses befinden sich in gutem Zustand, so dass ein beinahe pannenloser Betrieb gewährleistet war. Die Platzzahl im ziemlich engen Projektionsraum konnte mit einfachen Mitteln und dank viel Eigenarbeit um 20 erhöht werden, was die bisherigen Probleme bei unerwartetem Massenandrang, besonders bei Filmabenden der Hochsaison, zufriedenstellend lösen half. Momentan war diese Massnahme sicher zweckmässiger und kostensparender als ein Ausbau des Raumes. Am Projekt einer ganz neuen Heizungsanlage wurde weitergearbeitet, doch muss mit einem Entscheid noch zugewartet werden. Die Wärmeisolation im Haus ist nunmehr abgeschlossen.

Mit voller Kraft gingen indessen die Arbeiten für die neue Ausstellung voran. Der Kostenvoranschlag von Fr. 209 000.-- wurde an der Julisitzung vom Stiftungsrat gutgeheissen. Zur Finanzierung dieses aufwendigen Planes schlug man vor, eine einmalige Entnahme aus dem Nationalpark-Fonds in Form eines à-fonds-perdu-Betrages von Fr. 100 000.-- zu beantragen. Die Restkosten gehen zu lasten der Stiftung Nationalparkhaus und sollen langfristig eingearbeitet und amortisiert werden.

Mit der Durchführung des vom Stiftungsrat bereits genehmigten Projektes konnte im Herbst eine auf dem Gebiet des naturkundlichen Ausstellungswesens sehr erfahrene Grafikerfirma beauftragt werden. Damit war das Arbeitsteam schliesslich komplett. Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission und deren engere Mitarbeiter lieferten bis Ende Jahr planmässig ihre Beiträge, welche von der engeren Arbeitsgruppe in mehreren Sitzungen gutgeheissen und ins Gesamtprojekt eingegliedert wurden. Der Grafiker stellte einen Terminplan auf, an den sich alle halten werden.

Als feststand, dass mit der geplanten Eröffnung der neuen Ausstellung zum Saisonbeginn 1984 definitiv gerechnet werden kann, wurde bereits im November mit dem Ausbau des ausgedienten Ausstellungsgutes begonnen. Ein Teil davon konnte verkauft werden. Noch im Dezember erschienen die Maurer, um die geplante Erweiterung des Raumes vorzunehmen. Jetzt heisst es nur noch: vorwärts!

Abschliessend versuchen wir an dieser Stelle einem unbekanntem Spender ganz herzlich zu danken. Dieser liess uns in sehr grosszügiger Weise einen namhaften Betrag in ausländischer Währung zukommen. Dieses Geld können wir zur Deckung unserer Kosten für die neue Ausstellung sinnvoll verwenden.

Die Eidg. Nationalparkkommission und der Stiftungsrat Nationalparkhaus Zernez haben den Jahresbericht 1983 an der Sitzung vom 28. Februar 1984 genehmigt.

Sie sprechen dem Direktor und seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.